

Der kleine Bund

Jedes Leben ist «unik»

Mein Buch 43 Bücher in 17 Wochen: Das Kulturprojekt «Edition Unik» hat in diesem Frühjahr erstmals in Bern eine Schreibrunde durchgeführt. Ihr eigenes Buch haben auch die 14-jährige Kayla Strazza und der 67-jährige Daniel Bürki geschrieben.

Alexander Sury

Im kleinen Dorf Abligen bei Schwarzenburg kommen sich Mitte der 1970er-Jahre ein junger Lehrer und eine junge Lehrerin näher und verstehen sich immer besser: «Evelyne färbte ihre Haare blond, weil ich ihr sagte, dass ich nur eine blonde Frau heirate - und siehe da, am anderen Tag war sie blond!» Die ganze Schule ist nach der kirchlichen Heirat zum Umtrunk im Bären eingeladen. «Ich erinnere mich, dass mir alle Schülerinnen eine Rose überreichten - das war für mich ein sehr emotionaler Moment, ein grösserer als beim Jawort beim Pfarrer.»

Der heute 67-jährige Daniel Bürki schreibt in seinem Buch «Farbtupfer aus meinem Leben» über seine Hochzeit. Keine Hochgefühle kommen bei der jungen Ich-Erzählerin auf in der Liebesgeschichte «Cold Neighbourhood» der 14-jährigen Kayla Strazza. «Ich machte immer alles kaputt. Niemals konnte ich einfach eine normale Beziehung führen, nein, bevor ich die Leute überhaupt

Die Teilnehmenden sind inhaltlich vollkommen frei und behalten das Copyright ihrer Bücher ganz für sich.

richtig kennen lernte, verschreckte ich sie. Ich atmete auf und lehnte den Kopf an die Wand, die Augen geschlossen.»

Mittlerweile schon über 400 Bücher

Die angehende Gymnasiastin Kayla Strazza und der pensionierte Lehrer und Coach Daniel Bürki gehören zu den 43 Bernerinnen und Bernern, die am Schreibprojekt «Edition Unik» teilgenommen haben. In den ersten vier Monaten des Jahres hat das Kulturprojekt, das es seit 2015 bereits in Zürich und seit 2018 in Basel gibt, erstmals auch in Bern eine Schreibrunde durchgeführt. Bei Kayla Strazza führte der Zufall Regie. Ihr Vater nahm an einem Wettbewerb teil und gewann als Preis eine Teilnahme am Schreibprojekt. «Er gab den Preis an mich weiter», erzählt Kayla Strazza, «und ich wollte mir diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, da ich schon länger selber schreibe.» Bei Daniel Bürki war es eine Kollegin, die ihn auf das Schreibprojekt aufmerksam gemacht hatte. «Ich beschäftigte mich als Coach mit beruflichen und privaten Transformationen sowie mit Biografiearbeit», sagt Bürki, «und jetzt habe ich mich schreibend mit mir selbst beschäftigt.»

Das Kulturprojekt «Edition Unik» wurde in Zürich von der Firma Heller Enterprises lanciert. Die vom ehemaligen künstlerischen Direktor der Expo.02 gegründete Firma entwickelt Kulturprojekte unterschiedlichster Art. «Jedes einzelne der mittlerweile über 400 Bücher, die in der Edition Unik entstehen, berührt durch Mut, Neugier und Einzigartigkeit», sagt Martin Heller.

Frauen deutlich in der Mehrheit

Edition-Unik-Projektleiter Frerk Froböse liefert einige Zahlen und Fakten zum ersten Berner Jahrgang: Die demografischen Daten würden ungefähr den bisherigen Erfahrungswerten aus Zürich und Basel entsprechen, sagt Froböse. Auch in der Berner Ausgabe stehen die Erinnerung und die Reflexion des eigenen Lebens im Zentrum - darauf verweisen schon Titel wie «Würfelspiel des Lebens», «Licht und Schatten» oder «Der Zeitgeist von damals». Auch Abenteuerliches wird bereits auf dem Umschlag an-



Eins, zwei, viele Romane meines Lebens: Auch in der Berner Ausgabe von «Edition Unik» stehen die Erinnerung und die Reflexion der eigenen Biografie im Zentrum. Fotos: zvg

gedeutet, etwa bei den Büchern «Als es noch Schweizer Fernfahrer gab» oder «Ein Konvoi nach Rumänien». Das Projekt passe perfekt in das Berner Generationenhaus, sagt Projektleiterin Andy Hochstrasser. «Wir sehen es als spannendes Format, um Wissen und Erfahrung zwischen unterschiedlichen Generationen zu teilen.»

Das Besondere am Berner Pilotprojekt sieht Frerk Froböse darin, dass es schnell auf grosse Resonanz stiess und aus dem Stand 51 Teilnehmende für sich gewinnen konnte. Die Frauen waren dabei klar in der Mehrheit mit 38 Teilnehmerinnen gegenüber 13 Männern. Das Durchschnittsalter lag bei 65 Jahren, die älteste Teilnehmerin war 86 Jahre alt. Kayla Strazza, die jüngste Teilnehmerin, hat eine Geschichte erfunden, deren Kernbotschaft lautet: «Es geht darum, dass man sich so akzeptiert, wie man ist.» In ihrer Geschichte «Cold Neighbourhood» (der englische Titel habe sich einfach richtig angefühlt) spielen Themen

wie Homosexualität und soziale Phobien eine wichtige Rolle. «Ich wollte über Probleme und Ängste meiner Generation schreiben», sagt Kayla Strazza.

Hilfreiche App

Daniel Bürki wiederum hatte ursprünglich ein Konzept, das er aber nicht ganz durchhalten konnte. «Ich wollte mich an bestimmte Situationen in meinem Leben erinnern, an die damit verbundenen Emotionen und schliesslich an die Auswirkungen dieser Erlebnisse auf mein weiteres Leben.» Aber im Schreibprozess wurde er spontaner, liess etwa auch ein Telefonat mit einer Cousine einfließen und erzählt nun in verschiedenen Kapiteln aus seinem Leben: «Es ist keine lineare Biografie», vielmehr komme es ihm so vor, als öffnete er seinen Malkasten und skizzierte mit Worten Bilder - sei es über seinen Familienclan, seine berufliche Entwicklung, eine überwundene Krebserkrankung oder seine Zeit als Offizier im Militär. Dabei hat er ebenfalls

Momente in seinem Leben herangezogen, die er auch als Coach mit seinen Klienten anschaut und in denen er zunächst zu passiv war: «Der spätere Bundesrat Samuel Schmid hat mich zum Beispiel aufgefordert, im Militär weiterzumachen und Kompaniekommandant zu werden - etwas, das ich mir selber nie zugeutraut hätte.»

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind inhaltlich vollkommen frei und behalten das Copyright ihrer Bücher ganz für sich. «Wir begleiten sie zum eigentlichen Buch», sagt Frerk Froböse, «dessen Inhalt sie jedoch eigenständig formulieren.»

Diverse Unterstützungsangebote, ein eigenes Computer-Schreibprogramm und ein straffer Zeitplan begleiten die Teilnehmenden während 17 Wochen vom ersten Satz bis zum fertigen Buch. Eine spezielle App leistet Unterstützung beim Anlegen einer Sammlung von Notizen. «Diese Techniken beim Sammeln von Ideen und Geschichten fand ich sehr hilfreich und benütze sie weiter beim Schreiben», sagt Daniel Bürki.

Die zweite Schreibrunde lockt

Bei Bedarf kann auch auf die Ratschläge eines Mentors zurückgegriffen werden. Kayla Strazza zeigte das fertige Manuskript einzig ihrer Mutter. Den Mentor hat sie jedoch in der Schreibphase nie kontaktiert: «Ich wollte die Geschichte allein schreiben», sagt sie, «sodass ich am Ende wirklich sagen kann, dass dieses Buch von mir ist.» Pro Schreibrunde finden in der Regel vier gemeinsame Veranstaltungen zum Austausch statt. Den Höhepunkt bildet jeweils am Ende die Vernissage. «Wegen der Corona-Pandemie war eine Vernissage leider nicht möglich», sagt Andy Hochstrasser vom Berner Generationenhaus. Die Bücher wurden deshalb per Post verschickt. Der feierliche Anlass soll aber zu einem spä-

teren Zeitpunkt mit den Autorinnen und Autoren nachgeholt werden.

Kayla Strazza und Daniel Bürki sind stolz auf die beiden Exemplare, die nun bei ihnen zu Hause sind. Die Schülerin träumt davon, dass ihre Geschichte einmal von einem professionellen Verlag veröffentlicht wird, und will deshalb selber aktiv werden und ihr Buch anbieten. Das Schreibprojekt von Edition Unik sieht sie als «Sprungbrett» für sich, «ich würde auch gerne Lesungen machen mit meiner Geschichte, vielleicht ergibt sich ja etwas in der Nach-Corona-Zeit.»

Daniel Bürki sucht dagegen nicht die breitere Öffentlichkeit. Für seine beiden Exemplare hat er unterschiedliche Funktionen vorgesehen. Das eine Buch legt er in ein «Testamentskästchen» für seine Nachkommen und Hinterbliebenen. «Vorbild ist mir da meine Mutter, die für uns Kinder auch schöne Briefe und Dokumente in eine Schatulle gelegt hat.» Das zweite Exemplar will Bürki künftig an Menschen ausleihen, «denen ich vertraue und die sich für mein Leben interessieren.»

Daniel Bürkis Appetit aufs Schreiben ist aber noch nicht gestillt. «Ich werde wohl bei der zweiten Schreibrunde wieder dabei sein», sagt er lachend, vor allem auf die sprachliche Qualität möchte er dann noch mehr Sorgfalt verwenden. Das zweite Buch müsse jedoch nicht mehr 300 Seiten umfassen, es soll «pointierter und prägnanter» werden. Daniel Bürki schweben kurze Texte vor, Anekdoten und Episoden, die er sich aber auch mündlich erzählen vorstellen kann, ähnlich den Morgengeschichten im Schweizer Radio. «Vielleicht werde ich sie als Hörstücke auf meiner Internetseite aufschalten, denn eigentlich bin ich mehr der Erzähler.»

Informationen zur nächsten Schreibrunde in Bern: www.begh.ch/edition-unik-herbst



Farbtupfer seines Lebens: Der 67-jährige Pensionär und Coach Daniel Bürki.



Ein «Sprungbrett»: Die 14-jährige Kayla Strazza schrieb über ihre Generation.